

Begrüßungsrede

des

Lemberger Akademikers

Slabkowski

an die

Wiener Studenten am 6. April 1848

in der Universitäts-Hala.

Ein lautes Lebehoch stimme ich Euch, edle deutsche Brüder im Namen der polnischen Jugend, deren Herzen für Euch glüheten, deren Sympatien aber nicht wach werden konnten, so lange die despotische, allem Edlen und Erhabenem fremde, allem Fortschritt und Verbrüderung der Völker feindliche Politik, die natürlichen Bande der Bruderliebe durch ihre höllischen Institutionen und die schändlichen Werkzeuge ihrer Machinationen, wenngleich nicht zerstörte, doch locker machte.

Ihr waret die Ersten, welche im Osten Europas mit edler Hingebung die Bahn durchgebrochen, ihr waret die Ersten, welche mit erhabener Aufopferung alle Berechnungen der volksfeindlichen Gewalt zu Schanden gemacht, und die dunkle Nacht der Menschheit mit der Morgenröthe der Freiheit Alles erhellet habt. — Dank Euch, edle deutsche Brüder, die wacker und muthig den Sieg der Freiheit mit eigenem Blut erkämpfet, dank Euch, weil Ihr das entscheidende Uebergewicht in die Waagschale des Fortschrittes legtet.

Allein der Triumph kommt erst dann, wenn der Sieg vollkommen ist. Wir aber haben kaum die Schwelle des Tempels der Göttin betreten. Unser an Finsterniß gewohntes Auge, geblendet durch den Glanz der Freiheit, sieht kaum das unheilswangere Gewitter, welches mit neuen Gefahren droht; wir ahnen kaum die Minen, die der Todfeind der Liebe und Freiheit unterlegt, um die in Freude zerschmelzenden Kinder des neuen Lebens in die Luft zu sprengen; darum lassen wir uns von dem Jubel nicht fortreißen, sondern stark durch Liebe, einig durch das gemeinsame Ziel, befeelt von der Idee des Glückes aller Völker lasset uns, jage ich, vorbereitet dem Feind entgegentreten. Mag er an Zahl noch so stark sein, das Heer der Söldlinge und Sklaven bebt vor dem Blicke eines freien Mannes. Blicke zurück auf die Felder von Marathon, blicke hin nach den Feldern Deutschlands, wo ein Körner und andere für die Freiheit in den Tod gegangen.

Euch ist das Palladium der Freiheit anvertraut, lasset Euch die Göttin nicht entführen. —

Wir unsererseits sind bereit alles aufzuopfern, weil der Pose niemals zagte, wo es sich um die Interessen der Menschheit handelt. Gut und Blut rauchen bei uns seit dem Beginne unserer Geschichte als Opfer auf den Altären des Vaterlandes und der Menschheit, seit der Zerstückelung unseres Vaterlandes loderte die Opferflamme noch heller, und eine ununterbrochene Kette des Märtyrertums verbindet uns mit der Geschichte unserer unabhängigen Väter. Wir haben nicht aufgehört zu sein was wir waren, wir konnten, ja wir durften nicht aufhören, wenn wir uns nicht des Treuebruches an der Menschheit schuldig machen wollten. Wir erfüllten und werden erfüllen die uns zu Theil gewordene Sendung in Europa, und den Schlüssel, womit wir den Andrang des asiatischen Despotismus und der Barbarei im Banne halten, verwahren wir treu in allen Stürmen der Zeit. Nun aber pochen wir an die Tribune der Gerechtigkeit der Völker, die sich auf den Trümmern der in Schutt gefallenen Politik in Glorie erhebt und fordert unser Recht. Mit der Zerstückelung unseres Vaterlandes tritt der Zeitpunkt ein, wo die Völkerrechte im zivilisirten Europa mit Füßen getreten wurden; mit der Wiederherstellung desselben wird die Epoche der Geltendmachung der Völker- und Menschenrechte eintreten, weil der mongolische Geist seinen Einfluß in Europa verlieren wird. Eine neue Aera zum Glück der Völker wird aus der blutgetränkten Erde emportauchen. Denn jetzt gilt's für das Wohl Aller! — und in diesem Geiste, edle deutsche Brüder, laßt uns insgesammt ausrufen: Hoch lebe die Freiheit! hoch leben die Deutschen! —

